

Rede Paul Schnittker VVN-BdA Friedensdemonstration 9.10.2024 Essen
1950 wurde ich mit 15 Jahren Mitglied der FDJ. Da war der Faschismus gerade 5 Jahre entscheidend geschlagen. Mehrere Mitglieder meiner Arbeiterfamilie hatten Widerstand gegen den Faschismus geleistet. Anfang 1952 trat ich in die KPD ein. Heute bin ich Mitglied der DKP und im Vorstand der VVN-BdA Essen.

Es gab vor gut 70 Jahren, trotz des sich verschärfenden „Kalten Krieges“ unter der Jugend in Westdeutschland den starken Willen ein besseres, ein freies und demokratisches Deutschland aufzubauen. Wir wollten nicht, dass Banken und Konzerne wieder an die Macht kommen. Und wir wollten keine neue deutsche Armee.

Der Innenminister Robert Lehr, ein alter Nazi, erklärte, dass die Jugendorganisation FDJ „mit Nachdruck bekämpft“ werden müsse. Sie wurde dann im Juni 1951 verboten.

Das Verbot muß man einordnen in andere Handlungen der Adenauer-Regierung und der westlichen Besatzungsmächte gegen Teile der Bevölkerung, die sich nicht mit der Spaltung Deutschlands abfanden und in Opposition zur Wiederbewaffnung Westdeutschlands und seiner Eingliederung in das westeuropäische militärische System standen. Die Bundesregierung hatte die Volksbefragung gegen die Remilitarisierung und für den Abschluss eines Friedensvertrages verboten. Dagegen gab es Widerstand.

Verfolgt wurde neben der FDJ und der KPD auch die VVN . Alle Mitglieder dieser Organisationen sollten aus dem Staatsdienst entlassen werden.

Der Schwur der Überlebenden des KZ Buchenwald, der auch heute noch Leitschnur der VVN- BdA ist ‚Nie wieder Krieg-Nie wieder Faschismus‘ war noch sehr lebendig. Gerade die Jugend, meine Generation, hatte den Krieg noch bewusst in Erinnerung.

Die Mehrheit der Jahrgänge 1922- 1924 war im Krieg gefallen.

Und schon sollte wieder eine Armee mit alten Militärs aufgebaut werden. Mit dem Generalvertrag und der europäischen Verteidigungsgemeinschaft sollte die BRD in das Militärbündnis Nato eingebunden werden.

Dagegen wandten sich 1500 junge Menschen auf dem Treffen der jungen Generation im Februar 1952 und riefen mit dem „Darmstädter Appell“ auf, am 11. Mai in Essen zu demonstrieren. Wir nannten es Friedenskarawane.

Denn es war unsere Absicht in ganz Deutschland eine große Bewegung zu entwickeln.

Dieser Aufruf fand einen großen Widerhall in den Betrieben und in den Jugendorganisationen.

Warum wurde Essen für die Jugendkarawane gewählt?

Essen war als Kanonenstadt, die Stadt der Krupps, das Synonym für Militarismus. Wir wollten, dass die Stadt Essen die Stadt des Friedens, der Demokratie wird.

Leider wird heute die Grugahalle für die Vorbereitung eines großen Krieges mit der Konferenz der Militärs mißbraucht. Neben der strategischen Kriegsführung befassen sich die Militärs damit, wie die Bevölkerung Kriegstüchtig gemacht werden kann. Die Kriegsgefahr droht für Deutschland .

Zurück zum 11. Mai 1952

Die Demonstrationsfreiheit, die heute vor allem auch den Nazis gewährt wird, wurde uns damals verweigert.

Die verantwortlichen Organisatoren dieser Friedenskarawane, wie z.B. die Pfarrer Herbert Mochalski und Arnold Haumann, wurden als nützliche Idioten der Bolschewiki übelst diffamiert.

Ich erinnere mich noch gut an den 11. Mai.

Damals war der Vorplatz an der Gruga noch frei und es gab den Kirmesplatz an der Rütterscheider Brücke. Als wir uns zu einem Demonstrationzug formierten, ging die Polizei mit äußerster Brutalität gegen uns vor. Mit Schlagstöcken versuchten sie die Jugendlichen auseinander zu treiben. Mein Freund Manfred Scholz hat damals schon Fotos gemacht, die zeigen, wie die Polizei mit gezogenen Pistolen fliehenden Jugendlichen hinterher lief. Kurz danach fielen die Schüsse und Philipp Müller wurde tödlich getroffen. Andere Jugendliche wurden mit Schusswunden in Krankenhäuser eingeliefert. Immer wieder haben wir uns trotzdem zu Demonstrationen versammelt. Wir wollten zeigen, wir lassen uns nicht einschüchtern. Und 14 Tage später führten wir wieder eine Kundgebung auf dem Gerlingsplatz mit tausenden Teilnehmern durch. Nur durch die Gewaltmaßnahmen und Lügen über eine bolschewistische Gefahr konnte sich die Adenauer Regierung im Bundestag letztlich durchsetzen und den Generalvertrag 1955 unterzeichnen und die Bundeswehr 1956 aufbauen.

Über 40 Jahre wurde die Bundeswehr in Schach gehalten, durfte nur eine Verteidigungsarmee sein. Erst mit dem Zusammenbruch der sozialistischen

Staaten war es ihr möglich in anderen Ländern der Welt wieder Kriege zu führen.

Ich erinnere an den völkerrechtswidrigen Krieg der SPD-Grünen Regierung mit der NATO gegen Jugoslawien 1999. Ich erinnere an den 20jährigen Krieg gegen Afghanistan und den Einsatz der Bundeswehr in über 15 weiteren Ländern. Heute stehen deutsche Soldaten wieder an den Grenzen zu Russland. Man rüstet die Ukraine mit schwersten Waffen aus. Deutsche Panzer wie Marder und Leopard töten auf russischen Boden um „Russland zu ruinieren“, wie Außenministerin Frau Baerbock formulierte. Die NATO ist nie ein Friedensbündnis gewesen, sondern ein Bündnis gegen andere Völker und heute besonders gegen Russland und China. Letztlich geht es um die Macht und den Zugriff auf die natürlichen Bodenschätze wie Öl, Gas, seltene Metalle usw.... Um das zu erreichen werden Putsche wie 2014 in der Ukraine gestützt bzw. organisiert. Ich erinnere an Chile 1973, an Venezuela an andere Lateinamerikanische Staaten.

Ein Ende des aktuellen Krieges in der Ukraine ist nur möglich, wenn sowohl für die Ukraine und für Russland Sicherheitsgarantien vereinbart werden. Wenn es ernsthafte Verhandlungen für ein Friedensabkommen geben wird mit dem Ergebnis: Russland und Ukraine stellen ihre Kampfhandlungen ein und die Ukraine wird ein neutrales Land.

Im Augenblick aber gießt die Bundesregierung immer neues Feuer mit schweren Waffen. Wir fordern Schluss mit den Waffenlieferungen und setzt Euch für Verhandlungen ein. Das gleiche gilt für den Nahen Osten. Überall sind Millionen Menschen auf der Flucht. Sie fliehen aus der Ukraine, aus dem Nahen Osten und aus Afrika. Wir organisieren mit allen Flüchtlingen Solidarität, egal wo sie herkommen.

Das Vermächtnis der Jugendkämpfe in der Bundesrepublik vor 70 Jahren und der Überlebenden des Faschismus „der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“ ist aktueller denn je. Dazu brauchen wir einen langen Atem und den Willen der Jugend heute und der kommenden Generationen, diese Ziel anzustreben und zu verwirklichen. Schluß mit Militärkonferenzen in Essen.

Der Text eines Weltjugendlieses „Jugend aller Nationen uns vereint gleicher Sinn, gleicher Mut, wo auch immer wir wohnen unser Glück nur auf dem Frieden beruht“ das könnte das Leitmotiv für eine neue antimilitaristische, antirassistische Jugendbewegung sein.